

II. Heinz Langerhans: Die nächste Weltkrise, der zweite Weltkrieg und die Weltrevolution (1934)

1. Die nächste Weltkrise wird vermutlich mit dem 2. Weltkrieg zusammenfallen. Wir müssen jedenfalls auf diese Möglichkeit vorbereitet sein.

2. Der 2. Weltkrieg stellt die Arbeiterklasse erneut vor eine weltrevolutionäre Situation. Mit Erschrecken stellen wir fest, daß die in dem revolutionären Zyklus 1850-1917 angesammelten Revolutionskräfte aufgebraucht sind und die neuen Ansätze schwach. Unsere Aufgabe ist, die organisatorische und ideelle Rüstung für die Weltrevolution zu betreiben, klar zu machen, welche Schritte dabei unwirksam, welche Tätigkeiten Scheinaktionen, und welche Aktionsmöglichkeiten unter den neuen Verhältnissen wirklich vorhanden, und für unseren Teil jede dieser Aktionsmöglichkeiten wirklich ausnutzen.

3. Wir haben seit Beginn dieses Jahrhunderts reichlich Erfahrungen sammeln können in bezug auf kapitalistische Krisen, kapitalistische Kriege und revolutionäre Erschütterungen des kapitalistischen Weltsystems in seiner Gesamtheit. Es ist an der Zeit, Ordnung in diese Erfahrungen zu bringen. Man hat sich zumeist begnügt, die kapitalistische Kriegsursache zu erklären, es muß aber die kapitalistische Struktur des Weltkrieges, seine Funktion im gesellschaftlichen Gesamtprozeß begriffen werden, damit der Vorgang selber, sein Verlauf, seine Wirkung, sein Resultat klar wird.

Die Weltkriegskrise 1913-1919 stellt einen Zusammenhang von Weltkrise, Weltkrieg und Weltrevolution dar. Es zeigte sich, daß zwischen kapitalistischen Staaten der uralte Wechsel von Krieg und Frieden, der an sich in anderen Zusammenhängen abläuft, in den industriellen Zyklus einbezogen ist. Die Industrialisierung des Krieges bewirkt, daß der industrielle Krieg zu einer besonderen Form von Krise wird: der Weltkriegskrise. Was von jeder beliebigen kapitalistischen Krise gilt, daß sie den ordnungslosen, unmenschlichen Charakter der bürgerlichen Gesellschaft enthüllt und so die revolutionäre, auf die Weltordnung der Arbeit zielende Tendenz des Klassenkampfes der Arbeiter befördert, gilt in höherem Grade von einer solchen Weltkriegskrise. Am Anfang des 1. Weltkrieges steht die Krise, an seinem Ende der Versuch weltrevolutionärer Aktion der Arbeiterklasse.

Die 1. Weltkriegskrise bildet den Abschluß der Aufschwungperiode 1895-1913 (»lange Welle«) und leitet die gegenwärtige Periode ein, an ihren Merkmalen wird der besondere Charakter der gegenwärtigen (»langen«) Depressionsperiode deutlich. In der Weltkriegskrise war Vernichtung Gegenstand einer über das eigne Maß hinaus gesteig-

gerten Produktion. Indem die Industrie zur Kriegsindustrie umgestellt wurde, wurde die Krisenvoraussetzung innerhalb der Krise noch einmal gesetzt, die Überproduktion trat als Produktion von Vernichtungsmaterial noch einmal auf und vollbrachte das spezielle Werk einer jeden Krise, Vernichtung von nicht verwertbarem Wert. Die Krise übersteigerte sich so. Die Überproduktion, indem sie Krieg produzierte, war scheinbar verwertbare Produktion geworden. Sie hatte also auf einmal Sinn bekommen, wie das Sterben im Drahtverhau und der Hunger im Hinterland Sinn hatte, einen unmenschlichen, kapitalistischen Sinn. Phantastische Kriegsgewinne flossen in die Tasche einzelner Kapitalisten. An den Fronten nahm die Konkurrenz heroischen Charakter an. Buchstäblich mörderische Konkurrenz trieb zu äußersten Leistungen an und revolutionäre Technik und Organisation. Als Kriegsindustrie erlebte die Industrie einen fieberhaften trügerischen Aufschwung. Inzwischen aber explodierte in den Stahlgewittern der Materialschlachten und zerflog mit den Gasschwaden überm Trichterfeld am Ende die fette Idylle der zwei Vorkriegsjahrzehnte – für Sieger und Besiegte und ohne Wiederkehr. So folgte auf die zahmen »Handelskrisen« 1901 und 1907, zumeist unverständenen Zeichen, die große Weltkrise und machte Epoche. In ihr wurde offenbar, was für gewaltige Produktivgeschäfte hinter dem friedlichen kapitalistischen Geschäft gesteckt hatten. Aber einmal kriegerisch entfesselt, drohten die produktiven Kräfte das auf Lohnarbeit und Kapital beruhende Nationalstaatenystem zu zersprengen. Dieser mit der blinden Elementargewalt einer Naturkatastrophe erfolgende Durchbruch der Produktivkräfte ist oft als die Weltrevolution selber interpretiert worden (P. Lensch, Joh. Plenge, E. Jünger). Solcher – die klaren Unterscheidungen verwischender – Interpretierungskünste bedarf es nicht. Denn nach Erschöpfung der kapitalistischen kriegerischen Energien trat der wahre Träger der Produktivkräfte, die Arbeiterklasse mit dem Versuch einer weltrevolutionären Aktion selber hervor. Und erst nach siegloser Erschöpfung der revolutionären Energien der Arbeiterklasse hatten die ungeheuren Anstrengungen, die in dieser Krise, in diesem Kriege, in dieser Revolution unternommen wurden, sowohl ihren bürgerlichen wie ihren proletarischen Sinn wieder verloren. Für die Kapitalistenklasse stellte sich heraus, daß es sich doch bloß um Überproduktion und Vernichtung von nicht verwertbarem Wert gehandelt hat, für die Arbeiter, daß der Weltkriegskrise allein die weltrevolutionäre Aktion angemessen war, daß bei geringem Einsatz in solcher Lage die Klasse überhaupt aufhört, als eine Millionenerarmee Geschichte zu machen.

Nur mit Not waren die neuen Produktivkräfte wieder in das kapitalistische Welt-system zu friedlichem Geschäft einzuzwängen. Sobald die bis 1913 angesammelten, im 1. Weltkrieg zerstörerisch entfesselten und seitdem weiter gesteigerten produktiven Kräfte ein paar Jahre einigermaßen in Gang gesetzt waren, trat in den großen Weltkrisen der Gegenwart zutage, daß der Rahmen des auf Lohnarbeit und Kapital beruhenden nationalstaatlichen Gesellschaftssystems bereits zur drückenden Fessel für die Produktivkräfte geworden ist. Zwar gelingt es in den Nachkriegskrisen, sie wieder an das Produktionsverhältnis Lohnarbeit-Kapital und den kapitalistischen Verwertungsprozeß zu fesseln, und in den nationalstaatlichen Rahmen einzufügen, aber die Kapazität des industriellen Apparats kann auch in der Prosperität nicht voll ausgenutzt werden. Nationale Beschränkung der Produktion wird Methode der Krisenüberwindung.

Es waren einander kraß widersprechende Urteile über die gegenwärtige Periode möglich, »Niedergangsperiode des Kapitalismus« (Sombart, Varga), »Zweite industrielle Revolution« (O. Bauer, Boris), Urteile, die ebenso abstrakt eine Seite des Prozesses festhalten wie in der vorangegangenen Periode die verschiedenen Imperialismustheorien und ihre Abkömmlinge und Spätlinge. Der besondere Charakter der gegenwärtigen (»langen«) Depressionsperiode kommt im Charakter der Weltkriegskrise und der Nachkriegskrisen 1921, 1929 zum Ausdruck. Sie sind Krisen des Systems. Es ist die Erwartung berechtigt, daß die nächste Weltkriegskrise den gleichen Charakter hat.

4. Heute, nachdem der Übergang aus der akuten Krise in die Depression vollzogen ist (vgl. steigende Produktionsziffern in USA, England, Frankreich, Deutschland 1933; japanische Exportoffensive, amerikanische Streikwelle), kann die Prognose gestellt werden, daß jetzt auf eine schwere, langwierige Depression, sobald der augenblickliche allgemeine Handelskrieg zu halbwegs brauchbaren Resultaten geführt hat, eine Erleichterung eintritt, die in der nächsten Weltkrise endet. Es gibt keine Gründe, die uns veranlassen könnten, mit der nächsten Weltkrise um 1940 nicht als mit einer sicheren Erwartung zu rechnen und unsere Schritte darauf einzustellen.

Die neuen monopolistischen Formen von Staat und Kapital, Kinder der großen Gegenwarts Krisen, erfüllen die spezielle Aufgabe der politischen Ökonomie in der Gegenwart: wenigstens das Höchstmaß an Entfaltung der transzendierenden produktiven Kräfte im gegebenen Rahmen zu erzwingen. Die Weltkrisen haben Kapital und Staat, jene beiden Seiten des gesellschaftlichen Grundverhältnisses Lohnarbeiter-Kapitalisten zu einem einzigen Schutzpanzer eingeschmolzen, um deren Fortbestand zu sichern. Aus dem automatischen Subjekt Kapital mit dem Garanten Staat als besonderem Organ ist das einheitliche Staatssubjekt Kapital geworden. Der Staat ist heute mehr als der bloß »ideelle« Gesamtkapitalist, was in seinen vermehrten Funktionen zum Ausdruck kommt. Die herrschende Klasse hat durch Blutauffrischung aus dem Mittelstand ein neues Gesicht angenommen und unterwirft mit den Mitteln der politischen Revolution und der Sozialreform die Arbeiterklasse und alle übrigen Schichten weitgehenden Veränderungen. Das Staatssubjekt Kapital erzwingt sich das Monopol auf Klassenkampf. Die Zerschlagung aller Klassenorgane der Arbeiter ist seine erste Tat. Eine rücksichtslose soziale Pazifizierungsaktion mit dem Zweck der »organischen« Einfügung des Kapitalteils Lohnarbeit in den neuen Staat wird eingeleitet. Zugleich wird eine großzügige Reorganisation der Kapitalistenklasse vorgenommen, um diese der speziellen Aufgabe der politischen Ökonomie in der gegenwärtigen Periode anzupassen. Es gibt heute eine ganze Skala von Graden der Verschmelzung von Staat und Kapital. Die Unterschiede sind in Unterschieden der nationalen Geschichte begründet, nicht prinzipieller Natur. (1. Identität von Staat und Kapital, zentrale Planwirtschaft bei individueller Verantwortlichkeit des einzelnen Betriebsführers: Bolschewistischer Staatskapitalismus. 2. Schaffung besonderer autoritärer Organe der politischen Ökonomie, denen der einzelne selbständige Unternehmer eingeordnet wird: nationalsozialistische »Wirtschaftssteuerung«. 3. Korporative Autodisziplin der Kapitalisten unter Staatskontrolle: faschistische »Systematische Intervention«. 4. Auch die im ganzen andersartige amerikanische NRA weist verwandte Züge auf. – etc. etc.) An die Stelle privatwirtschaftlicher Rentabilität tritt nationalwirtschaftliche Rentabilität. Das Staatssubjekt Kapital organisiert den inneren Markt, reguliert – ein nationales »Generalkartell« – die Preise und verschärft damit zugleich die internationale Konkurrenz. Die internationale Handelspolitik ist die Lebensfrage der Staaten geworden (»Autarkie-Dämmerung«). Die neuen monopolistischen Formen haben also den zyklischen Lauf der Weltwirtschaft nicht nur nicht aufgehalten, sie entziehen auch den eigenen Wirkungsbereich nicht dem kapitalistischen »Naturgesetz«. In bezug auf Krisen können sie, soweit sie den Automatismus aufheben, nur eine andere Verteilung der periodisch sich einstellenden Überproduktion und des damit verbundenen gleichzeitigen Hungers innerhalb der Staatswirtschaft bewirken (vgl. Italien und Rußland in der letzten Krise).

5. Die am Anfang der gegenwärtigen Periode kriegerisch entfesselten und seitdem weiter gesteigerten Produktivkräfte können im gegebenen Rahmen von Politik und Ökonomie nur noch in Form eines zweiten Weltkrieges krisenhaft zur Entfaltung kommen. Das liegt der gegenwärtigen Weltunruhe zu Grunde. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Krisenüberwindungskampagne der neuen monopolistischen Staatswirtschaften zugleich den Charakter von Rüstungsmaßnahmen haben. Mehr und mehr ist die Rüs-

tung der Inhalt gerade der vorwärtstreibenden industriellen Energie (Motorisierung, Flugwesen, Chemie etc.). In großem Maßstabe, in Produktionsplänen auf weite Sicht wird explosives Material gehäuft und gestapelt. Ebenso ist die soziale Pazifizierungsaktion Kriegsvorbereitung. Die Abrüstungsideologie ist dem vita militante, soldatischem Geist und Sicherheit gewichen. (Die Labour Party schwankt in ihrer »Denkschrift« in die Kriegsfront ein: »Sanktionskrieg gegen Friedensbrecher« eingepackt in mausetote Völkerbundsideologie. Die Komintern ist durch die franko-russische Allianz in die Kriegsvorbereitung eingeordnet.) Die Konfliktsanlässe sind ohne Zahl, der wichtigste ist die japanische Expansion im fernen Osten, dem zentralen Brennpunkt des zweiten Weltkrieges. So bereitet sich, teils in bewußter Planung, teils hinter dem Rücken der Beteiligten der 2. Weltkrieg vor.

Dabei bietet sich das widerspruchsvolle Schauspiel, daß gerade die für die Gegenwart charakteristischen Staats- und Wirtschaftsformen tatsächlich den Frieden brauchen und wollen, teils weil ihre Rüstung unabgeschlossen ist, teils weil die dumpfe Ahnung, daß das auf Lohnarbeit und Kapital beruhende Staatssystem auch in seinen modernsten Formen den 2. Weltkrieg nicht überdauern wird, sie erschreckt – und daß gerade sie den Krieg am wirksamsten vorbereiten. Sie enthüllen sich mehr und mehr als Übergangsformen zum 2. Weltkrieg, der vermutlich mit der nächsten Weltkrise zusammenfallen wird.

6. Es muß begriffen werden, inwiefern die neuen monopolistischen Formen die Weltrevolution der Arbeiter erleichtern und welches die wirklichen Schwierigkeiten der neuen Situation sind.

Die Serie nationaler, politischer Revolutionen, in welche die Nachkriegskrisen mündeten, sobald die revolutionäre Aktionskraft der Arbeiterklasse erschöpft war, hat in nationalem Umfang eine international ziemlich gleichartige neue Ordnung geschaffen, die sich in der zweiten Weltkriegskrise als gefährliche Unordnung der Welt enthüllen wird. Im zweiten Weltkrieg wird offenkundig werden, daß es nur ein überzeugendes Programm gibt: die Weltordnung der Arbeit, und daß die Befreiung der Arbeiter die Voraussetzung ihrer Verwirklichung ist. Gelingt es aber dann den Arbeitern nicht, sich ihre Freiheit zu erkämpfen, so wird die herrschende Klasse die neuen Herrschaftsmittel, die sie heute in nationalem Umfang gebaut hat, auf Trümmern und Blut international ausbauen und die Produktivkräfte noch schärferer Dressur unterwerfen. Das wird der Inhalt der neuen weltrevolutionären Kämpfe sein. Die freie Entfaltung der produktiven Kräfte wird allein durch die Aktion ihrer Träger verbürgt.

Der Aktionszerfall der Arbeiterbewegung, der die Voraussetzung des Sieges nationaler Revolutionen bildete, war nicht so sehr Folge einzelner revolutionärer Niederlagen, sondern vor allem Folge der Lähmung und Zersetzung, die die tatsächliche Verknüpfung von Arbeiterbewegung mit sozialreformerischen und politischen revolutionären Aufgaben, also die tatsächliche Verknüpfung von bürgerlicher und proletarischer Revolution bewirkte. Da die Arbeiterbewegung bis 1914 in Lohnkämpfen, Tarifverhandlungen, Wahlschlachten und Sozialpolitik tatsächlich den Rahmen der auf Lohnarbeit und Kapital beruhenden Staats- und Gesellschaftsform an keiner Stelle zu durchbrechen sich angeschickt hatte, da neben diesem tatsächlichen »Tageskampf« das »Endziel«, wie man es nannte, als die zugehörige Ideologie höchstens die Vorstellung »politischer Revolution« enthielt, und da proletarisch-revolutionäre Minderheiten, transzendierende utopische Unterströmungen, unter diesen Umständen selber nur eine weitere ideologische Ergänzung zu den tatsächlichen innerkapitalistischen Lohnarbeitertaktionen abgeben konnten – mit einem Wort: da die in dem revolutionären Zyklus 1850-1917 angesammelten Revolutionsenergien mit nationalen Aufgaben beschäftigt waren, traten die Arbeiter völlig unvorbereitet in eine Situation ein, in der sie nur weltrevolutionär siegen konnten. Es bleibt unauslöschbarer Ruhmestitel der russischen Ok-

toberrevolution, daß in ihrer ersten, heroischen Phase die russischen Revolutionäre dennoch den Versuch machten, ihre russische Revolution als die beginnende Weltrevolution voranzutreiben. Die Arbeiterklasse hat – wie sich zeigte – mit dem Tempo der Materialschlachten nicht Schritt gehalten. Die zerstörerische Arbeit des Weltkrieges hatte Bedingungen geschaffen, mit denen die vorhandenen Energien der Arbeiterbewegung nicht fertig geworden sind. Die Arbeiter »schrakten vor der Ungeheuerlichkeit ihrer eignen Zwecke zurück«. ¹ Für den Augenblick unhinderbar folgte der jahrelange Aktionszerfall. Von der Komintern blieb nur ein verstümmeltes, zerbröckelndes Fossil.

Es zeigte sich, daß es an vielen Stellen noch einer nationalen Überholung bedurfte, um die Voraussetzungen für die Arbeiterrevolution zu schaffen. Es enthält deshalb auch die nationale Revolution von 1917 das Element der Konterrevolution. Es sieht nicht einfach die bürgerliche Konterrevolution gegen die Arbeiterrevolution, sondern die nationale Beschränkung der revolutionären Kämpfe, ihre übergreifend nationale Entstehungsgeschichte und Aufgabe behaftete von vornherein auch die »russische« Revolution mit dem Elemente der Konterrevolution. Jeder nationale Sieg der Revolution war als ein solcher bereits konterrevolutionär. Daran ändert sich auch nichts, wenn man die Serie nationaler Revolutionen der gegenwärtigen Periode als die »permanente Revolution« interpretiert und den ideologischen Schein der proletarischen Weltrevolution darüber gießt.

Aus dieser Sachlage erklärt sich das eigentümliche bolschewistisch-faschistische Zwielficht, das heute über der Welt liegt. Revolutionen siegen konterrevolutionär, Konterrevolutionen revolutionär. Etwas völlig Unerwartetes trat ein; aufgeschreckt durch Krieg und Krise »erwachte«, als die Arbeiter abgekämpft, die Bürger aber durch beispiellose Weltkrisen in ihrer Selbstsicherheit erschütterten waren, der »Mittelstand«. Ihm ist das Zwielficht zwischen den großen Entscheidungen die bekömmlichste Beleuchtung. Er entwickelt den »neuen Aktivismus«, hat Einfälle, redet in Zungen. Er entdeckt, daß man eigentlich gar keiner Klasse, sondern einem Stande angehört. Er beschwört mit gutem Grund den Frontgeist zur Ankurbelung und Bedienung des industriellen Apparates, der die Fabrikmarke »Weltkrieg« noch deutlich lesbar an sich trägt. Er wird Prediger und Bannerträger des im gegebenen Rahmen einzig möglichen: der neuen monopolistischen Reorganisation des Kapitals, die der speziellen Aufgabe der politischen Ökonomie in der gegenwärtigen Periode entspricht. Er verleibt sich, indem er mit Hilfe des Aufstandes der Mittelschichten weitgehend in Staatsstellen aufrückt, teilweise persönlich dem Staatssubjekt Kapital ein.

Dem monopolistischen Kapital kommt die Personalergänzung sehr zustatten. Für die Arbeiterrevolutionäre ist der neue Zustand erfreulich: der faschistische Mittelständler als Kanzler oder Minister des monopolistischen Kapitals ist besser als Hermann Müller oder Severing. Jetzt, wo die politische Revolution und die einzig mögliche Sozialreform gegen die Arbeiter gesiegt hat, und sich als vollständige Unfreiheit für die Arbeiter herausstellt, haben die Arbeiter wenigstens die negative Freiheit für ihre eigenen ungeheuerlichen Zwecke erlangt. Kein Kautsky und keiner seiner russischen Schüler kann ihnen jetzt noch »von außen« zuflüstern wollen, was eigentlich ihre »geschichtliche« Mission sei. Kein Bernstein und keiner seiner englischen Lehrer kann ihnen noch die Einordnung in den Staat als ein »Hineinwachsen in den Sozialismus« interpretieren. Man braucht die verstaubten Bilder des marxistischen Zwillingspaars nur hervorzuholen und es wird sofort deutlich, was sich geändert hat. Die Nabelschnur zwischen bürgerlicher und proletarischer Revolution ist durchschnitten. Die weltrevolutionäre Zersprengung von Kapital und Staat ist eine greifbar konkrete Aufgabe geworden.

Die wirklichen Schwierigkeiten der neuen Situation aber entspringen sämtlich dem Umstand, daß die revolutionären Aktionen der Arbeiterklasse trotz erbitterter Kämpfe in allen Ländern der Welt (Amerika tritt in eine Phase großer Klassenkämpfe

ein) im ganzen auf einem Nullpunkt von vorn anfangen müssen, während gleichzeitig bereits mit dem Heraufziehen des 2. Weltkrieges eine zweite weltrevolutionäre Situation in den Gesichtskreis tritt.

Anmerkungen

¹ Karl Marx: Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte [1852], in: ders., Friedrich Engels: Werke (MEW). Bd. 8, S. 118.